Zeitschrift: Schweizerische Militärzeitschrift

Band: 20 (1854)

Heft: 16

Artikel: Einiges über die Geschichte der freiwilligen Militärgesellschaft von

Basel

Autor: Hs.W.

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-91967

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 25.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

den möge, als sie bei mehreren Jahrgängen in neuester Zeit zu bemerken gewesen ist.

Mit diesen für gutes Schießen nothwendigen Requisiten aber, deren jedes Gewehr bedarf, um sich seinem vollen Werthe nach zeigen zu können, hat das neue Jägergewehr das jest in den Kantonen abzugebende Urtheil nicht zu scheuen.

Nur, wie gesagt, ein Urtheil ohne Vorurtheil!

Einiges über die Geschichte der freiwilligen Militärgesell-

(Borgetragen in ber Seftion Basel ber schweiz. Militärgesellschaft am 11. März 1854.)

Bald hundert Jahre sind verstossen, daß sich in Basel eine Militärgescuschaft gebildet hat, eine Vereinigung von Offizieren zum Zwecke fernerer Ausbildung; spärlich nur sind zwar die Nachrichten von ihrer Thätigkeit, die bald mehr, bald weniger fruchtbringend war; die langen Friedensjahre ließen nur zu oft Eiser und Lust zur Sache einschlummern, die dann bald durch diese bald durch jene bedeutende Persönlichkeit wieder angeregt, zeitweise emporstammten, um nach wenigen Jahren zu erlöschen.

Die erste Gründung einer Militärgesellschaft hatte im Jahr 1760 statt und deren erste Sitzung am 2. Dezember gleichen Jahres; ihre Stifter waren vier: Major N. Miville, Major J. Chr. Oser, Hauptmann J. W. Haas und Hauptmann Franz Meyer. Diese standen zusammen und bezeichneten den Zweck ihrer Vereinigung wie folgt:

"Aus Liebe zu dem Vaterland und demselben in erheischenden Umbständen nüpliche Dienste zu leisten, haben im Jahr 1760, am 20. Wintermonat, vier vertraute Freunde und Mitglieder löbl. Freyfompagnie mit einander abgeredt eine Kriegsschule unter sich aufzurichten und in ordentlichen Zusammenfünften die Kriegswissenschaften gründlich abzuhandeln, auch alle in unsere vaterländische Berfassung einschlagende Kriegseinrichtungen deutlich zu untersuchen und fich richtige Begriffe davon zu machen". Dieser einfachen und klaren Auseinandersetzung ihres patriotischen Zweckes folgen dann die Statuten, die von fämmtlichen Mitaliedern unterzeichnet find und zwar bis 1765, wo dieser erste Anfang wieder einschlummerte, von 17. Die Statuten beschlagen in neun Artifeln die Zusammenfünfte, die Dienstags je von 5—8 Uhr Abends stattfinden sollten, ferners die Finanzen — jedes Mitglied hat jeden Dienstag einen Baten einzulegen — die Strafen - jedes Mitglied, das ausbleibt, jahlt ebenfalls einen Bagen Strafe die Bibliothef — jedes Mitglied verpflichtet sich ein oder mehrere

militärische Werke der Gesellschaft zu schenken, mindestens im Werth von 3 Pfund (circa Fr. 5). — Die Bibliotheksordnung und das Archiv, das Juventar und endlich die Unterhaltung während den Versammlungen. Besagter Paragraph lautet wie folgt:

"Achtens solle bei jeder Zusammenzunft in einem Autor gelesen, eine Dissertation jedesmal von einem andern Mitglied aufgewiesen und alsdann deme so sie aufweiset, ein frisches Thema gegeben werden."

Diese löbliche Bestimmung scheint aber bei der allmäligen Vergrößerung der Gesellschaft nicht mehr stritte gehandhabt worden zu sein, denn wenigstens sinden wir des öftern bedenkliche Notizen im Protofoll; so am 17. März 1762: Ward Session gehalten, wobei nichts Neues vorgefallen; noch fürzer lautet das Protofoll vom 8. April gleichen Jahres: Ward Session und nichts Neues. Uehnliches sindet sich mehrfach. Das Protofoll dieser Gesellschaft besindet sich nun auf unserer Militärbibliothet; es ist geziert mit einem prachtvoll kalligraphischen Titel, den Hr. Hauptmann B. Anhienet selbst gezeichnet und der Gesellschaft an ihrem ersten Jahresseste geschenkt hatte. Auf dem Blatte beweisen folgende Verse des Herrn Ruhiner patriotische Gesühle:

Dieß Buch beweist, daß auch in Basels Gränzen Noch mancher Freund der edlen Kriegskunst sei, Sie wollen zwar nur im Verborg'nen glänzen Weil sie von Stolz und Vorurtheilen frei; Doch sollte sich ein Kriegsseuer entzünden Das unsrer Stadt und ihrer Freiheit droht, So würden sie sich willig lassen sinden Dem Vaterland zu helsen bis in Tod.

Unter diesen Versen sehen wir ein Gefecht dargestellt, in welchem die Bomben und Kanonenkugeln höchst anschaulich die Luft

durchfreuzen.

Was das Protofoll der Sikungen nun selbst anbetrifft, so ist dasselbe ziemlich mager, der Schreiber, Herr Hauptmann Franz Mener, hat wenig Rücksicht auf die neugierige Nachwelt genommen, seine Entscheidungen sind kurz, namentlich das beliebte "Bleibt das bei" sindet sich auf jeder Seite; bei jeder Sikung zählt er die answesenden Mitglieder auf, wobei er sich bald der deutschen, bald der lateinischen Sprache bedient, so heißt es bald: Anwesend alle vier, bald præsentes omnes, dann wieder præsentes onmes, außer Hr. Munzinger und ich, Franz Mener; mit einer gewissen Koketterie schreibt er stets den Datum der Sikung mit rother Dinte und einem gewaltigen Schnörkel. Vom Gange der Verhandlungen, einer Diskussion 1c. berichtet das Protofoll nichts, es giebt nur die Entscheidungen. Die Aufsähe, die als vorgetragen in der Gesellschaft erwähnt wersden, sind verschiedener Natur; die gediegensten Arbeiten scheint Hr. Haas eingeliefert zu haben, nach ihm Hr. B. Ryhiner, Hr. Oser und

Hr. Miville scheinen fich mit allerhand Allotrias beschäftigt zu haben, vom Schreiber Meyer ift wenig zu melden.

Den ersten Vortrag hielt Br. Miville bestehend in einer Dissertation "über die Fürtrefflichkeit der Kriegswissenschaft", ihm folgte Dr. Dier mit einer Abhandlung von "denen moralischen Sigenschaften eines Offiziers", der in der nächsten Sigung eine Differtation des Herrn Mivilles von "denen physitalischen Eigenschaften eines Dffiziers" folgte. Auf beiden Auffäpen erfolgt der Bescheid "Bleibt dabei". Herr Miville rührt fich überhaupt am Anfang, so bringt er am 30. Dezember 1760 eine Abhandlung über die Geheimhaltung der Kriegsanschläge, am 6. Januar 1761 rückt er ftatt mit einer Abhandlung mit einem Bersuch hervor, "wie man vermittelft einer Uniabl Gufen auf einer Landfarte allerhand Arrangements deren Truppen konne darftellen und erlernen". Diese Entdeckung erhält den Bescheid, herr Miville moge eine besondere Abhandlung von dieser fo nüplichen Erfindung vorlegen. Diesem leiftete Berr Miville Folge, denn wir lefen unterm 6. August 1761: Wurde auf der "Landkarte mit Gufen gezogen". Ferners 27. August giebt Herr Major eine Abhandlung von seinem Gufenfrieg, am 3. September "zogen Hr. Major mit Hr. Dier auf einer neue Karte mit denen Gufen". Weiteres findet fich darüber nicht mehr.

Die Umgebung unserer Stadt in ihrer taktischen Bedeutung wird ebenfalls mehrkach gewürdigt, so erzählt Herr Oser "wie er sich in dem verschanzten äußern Birsfeld defendiren wolle", ferners, wie er die Birs bei St. Jakob vertheidigen würde, den gleichen Gegenstand behandelt Herr Miville, der auch die Vertheidigung des Rütihards, zwischen Muttenz und Mönchenstein, betrachtet. Herr Haas berichtet dabei über die Details des Ingenieurs.

In der elementaren Taktik suchen die Mitglieder ihre Verhandlungsgegenstände seltener; als solche können wir den Vortrag des Herrn Haas über die Marschordnung eines Bataillons von hiernach Solothurd betrachten, ferners wurde von Franz Meyer berichtet "wie ein Wachtmeister einen neu Angeworbenen exerziren und dressiren soll", Herr Oser verliest eine Abhandlung was für Zeichen bei verschiedenen Evolutionen mit der Trommelzu geben sind, Herr Munzinger verbreitet sich über die Verbesserung der Bürgerwacht, Herr Hauptmann Anhiner verweist auf den Nupen "der Feldjägerei", unseres Tirailleurdienstes, der damals noch in seiner Kindheit lag; Herr Miville giebt eine Abhandlung von dem militärischen Schritt nach dem Takt und Ton der Instrumente.

Biel beschäftigte sich die Gesellschaft mit den militärischen Uebungen einer löblichen Freisompagnie, über welche disponirt, diskutirt und relatirt wurde. Naiv ist die Relation der im Juli 1761 statgehabten Uebungen dieses Korps, wo es heißt: Wurde nichts verhandelt, man relatirte nur, wie der Auszug einer löblichen Freikompagnie, Gott sei Dank, so glücklich und in aller Ordnung abgeloffen.

Ueber Verpflegung und Ausruftung der Truppen ze. finden wir weniges; so am 13. Januar 1761 liest Franz Mener ein Berzeichniß desjenigen Mund- und Kriegsvorraths, so 300 Mann in einem verschlossenen Ort auf vierzehn Tage nöthig hätten; am 30. Juli gleichen Jahres giebt Sr. Haas eine Abhandlung von "kommlicher Montirung des Soldaten"; den 12. Januar 1764 handelt Sr. Franz Mener vom Kommissariat und den Spitälern in's Besondere, so relatirt auch im gleichen Jahr Herr Munzinger von dem nöthigen Proviant einer Armee. In den technisch-militärischen Wissenschaften arbeitete namentlich Herr Haas; er ertheilte der Gesellschaft Unterricht in der Geometrie und im Planzeichnen, behandelte die Feldbefestigung, die Permanente u. f. w. zum Theil in Modellen und einzelnen Versuchen, denn wir lefen z. B. am 17. März 1761 "Wurden auf einem mit Sand angefülltem Brett allerhand Beffungswerker aufgerichtet umb eine Idee von der Architektura Militari ju geben." Die Sache schien zu interessiren, denn wenigstens folgte der Bescheid nund solle ferners damit fortgefahren werden", was auch am 24. März geschah; denn das Protofoll befagt: "Wird mit denen im Sand angelegten Werken fortgefahren, etliche Minen darunter gelegt und gesprengt, welches einen artigen Effett machte".

Mit besonderer Feierlichkeit wurde jeweilen das Gründungsfest des Vereines am 2. Dezember gefeiert. Vor dem ersten wurde sogar beschlossen, daß jedes Mitglied bei diesem Anlaß eine Lobrede auf den Verein zu halten habe. Um Festage selbst wurde gewöhnlich zuerst die Bibliothek und das Archiv, dann das Protokoll und endlich die Kasse revidirt und genehmigt, wobei den betressenden Veamten der Gesellschaft ein s. v. Speckschwärtlein durch's Maul gezogen wurde, so heißt es einmal beim Archivarius "wird diesem Herrn für sein bisherige Müh gedankt und ferner Fleiß rekommandirt; der Seckelmeister wird ersucht seine Stelle ferners rühmlichst zu bekleisten, dem Herrn Schreiber danket die Gesellschaft für seine Mühe und will sich ihme ferners empfohlen haben." Dann folgten die Lobreden, einzelne Mitglieder gaben Geschenke, die stets gebührend verdankt wurden und dann erst setzte man sich zum Nachtessen von dem der Sekretär nichts zu melden weiß, als daß jeder "umb sein Gesch" aß.

Neben diesem Festrage veranstaltete die Gescuschaft auch zuweilen Spaziergänge, die sich namentlich gegen das Gempenplateau richteten und die theilsweise zu militärischen Rekognoszirungen benust wurden. Der Sekretär scheint etwas an allzugroßer Körperfülle gelitten zu haben, denn er beklagte sich am 13. September 1762, man sei über die beiden Gruth nach der Winterhalden gerannt, dagegen vergist er nicht, daß man vergnüglich in Muttenz zu Mittag gespeist und nachher über den Rhein nach Grenzach gegangen sei.

Bereits im Jahr 1762 scheint der Eifer für die Gesellschaft zu erkalten, die Protokolle werden immer kürzer und dürftiger, der Herr Sekretär begnügt sich sogar das ganze Jahr 1764 mit zwei Seiten abzufertigen, noch schlimmer kommt 1765 weg, das sogar mit einigen

Worten abgefertigt wird. Auch das militärische Element verschwindet mehr und mehr; denn die Gescuschaft beschäftigt sich namentlich längere Zeit mit den Anordnungen bei Feuersbrünsten, wozu eine Feuersbrunst in der St. Johannvorstadt und der dabei (wie das Protokoll sagt) sich geäußerten üblen Anstalten Veranlassung gab. Herr Haas erfand sogar eine Maschine, um bei Feuersgefahr ein Haus rasch niederzureißen.

Um 6. Dezember 1765 endete das Protofoll des Srn. Mener,

der seine lakonische Aurze mit den Versen entschuldigt:

Wann dieses Buch ein Mädchen wär, So hätte der Herr Sefretär Viel richtiger protokollirt Und alle Seiten vollgeschmirt.

Sechszehn Jahre lang schlief die Gesellschaft; erst im Jahr 1781 erwachte wieder neuer Eiser; es wurden neue Statuten entworfen, der jährliche Beitrag per Mitglied auf 2 Nthlr. sestgesest und regelmäßige Zusammenkünfte im Neuenbau veranstaltet. Die Gesellschaft zählte damals 35 Mitglieder, das Protofoll führte Hr. Major Hs. Conr. Wieland, der Urgroßonkel des Schreibers dieser Nelation. Allein der Enkel muß gestehen, daß der Ahnherr an Fleiß dem Herrn Sekretär Meyer noch nachstand. Das Protofoll erwähnt durchaus nichts von den gewöhnlichen Zusammenkünften, von den militärischen Arbeiten und dem Vereinsleben, sondern berichtet nur kurz von der jährlichen Rechnungsablage und Juventur der Bibliothek. Unno 1794 hört das Protofoll auf, doch existirte die Gesellschaft noch bis 1797, in welchem Jahr sie mit vielem Andern durch den Sturm aus Westen zusammenstürzte.

Erst im Jahr 1820 bildete sich wieder eine Gesellschaft, die sich freiwillige Militärgesellschaft nannte und die noch heute existirt. Die Gesellschaft hatte als Hauptzweck neben Ausbildung von Offizieren durch militärische Diskussionen die Bildung einer militärischen Bibliothek; diesen Zweck hat sie auch vollständig erreicht und schwerlich dürfte ein ähnlicher Privatverein eine so reichhaltige und wohlgeordnete Büchersammlung besißen. Die wöchentlichen Bersammlungen wurden selten regelmäßig besucht, Vorträge hielten namentlich die HH. Obersten Wieland und Hauptmann W. Geign; im Jahr 1836 hörsten die regelmäßigen Versammlungen gänzlich auf, bis im Jahr 1849 die Sektion der schweizerischen Militärgesellschaft dieselben übernahm und die freiwillige Militärgesellschaft ganz nur der Erhaltung und Vermehrung ihrer Bibliothes sich widmete. Möge diese Thätigkeit immer eine fruchtbringende sein!

Inhalt: Die Bereinfachung bes Ererzirreglements ber Infanterie. — Bur Jägersgewehrfrage. — Einiges über bie Geschichte ber freiwilligen Militärgesellschaft in Basel.